

# Alle Straßen bleiben leer, werden's nicht paar Pesos mehr

## Demos als einkommensbildende Maßnahme

**D**emonstrationen sind in den Philippinen ein gutes Geschäft. Keine politische Waffe hat sich als so brauchbar erwiesen wie Demonstrationen: Schare eine ausreichende Menge von Menschen um dich, gib ihnen Plakate in die Hand und lege ihnen Slogans in den Mund, schicke sie auf die Straße und schon bist du im Geschäft. Durch Straßenproteste wurden Ferdinand Marcos und, 14 Jahre später Joseph Estrada, aus dem Amt gejagt.

Selbst Verschwörer im Militär führen ihre Coups nicht länger ohne Demo durch; sie betrachten sie als eine notwendige, wenn nicht sogar entscheidende Komponente bei ihren Plänen.

Doch trotz ihrer großen politischen Bedeutung sind Demonstrationen recht billig zu kaufen. Denn die Demonstranten verkaufen sich unter Wert.

Sprichwörtlich der Mann, der für 60 Pesos (weniger als 1 Euro) in der sengenden Sonne die Hauptstraße von Makati, des wichtigsten Finanzbezirks des Landes, heruntermarschiert. Dort angekommen wird er vom Regen durchnässt, von Tränengas eingenebelt und beinahe von der Polizei verprügelt. Dabei verliert er eine seiner Plastik-Sandalen, sein einziges Paar Schuhe, und kommt hungrig wieder zu Hause an. Dafür hätte er eine sehr viel bessere Bezahlung verdient!

Doch der Geizhals, der ihn angeheuert hat, sagt nur: »Warum sollte ich einem zahnlosen, schuhlosen, obdachlosen, arbeitslosen, hoffnungslosen, namenlosen Taugenichts der keinen Peso in der Tasche gehabt hätte, wenn ich ihn nicht als Demonstrant eingestellt hätte, mehr zahlen? Er sollte schon für die Möglichkeit, an einem solch spannenden Ausflug teilnehmen zu dürfen, dankbar sein.«

So sind sie, diese verdorbenen Kerle, normalerweise Politiker, die auf illegalem Wege eine Menge Geld gemacht haben und noch eine ganze Menge mehr machen wollen und dafür Leute anheuern, die auf die Straße gehen, um den Anschein einer Massenbewegung zu erwecken und sich für die verdorbene Sache dieser Politiker einsetzen sollen.

Je früher die Miet-Demonstranten sich all dessen be-

benen Mindestlohn für Metro Manila. Zusätzlich sollten Spesen für Essen erstattet werden und Versicherungen für etwaige Arbeitsunfälle (sich verbrennen, nass werden oder geschlagen werden) vom Auftraggeber abgeschlossen werden. Wenn der Einsatz einen besonderen Aufzug verlangt, um als Vertreter der Mittel- oder oberen Mittelschicht durchzugehen, dann sollte es dafür eine Aufwandsentschädigung geben. Auch wenn



Noch ein paar Pesos mehr?

wusst werden, desto besser, gerade in Wahlkampfzeiten, in denen ihre Dienste besonders nachgefragt werden.

Aber was könnten sie konkret tun? Die Demonstranten sollten sich in überschaubaren, aber ausreichend großen Gruppen zusammenschließen, um kollektiv ihre Lohnforderungen zu erhöhen.

Kein Demonstrant sollte weniger als 300 Pesos (ca. 4 Euro) pro Einsatz verlangen, denn das entspricht dem gesetzlich vorgeschrie-

man es bis in einen Fernsehbericht oder in die Nachrichten schafft, sollten die Demonstranten eine Extrazahlung erhalten.

Geschäft ist Geschäft. 

Quelle: *Business World*, 28.11.2003